Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 14 (1863)

Heft: 4

Artikel: Forststatistische Mittheilungen über den Amtsbezirk Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu halten und werden durch den geringsten Duft= und Schneeanhang zusammengedrückt.

Die herzogl. naffauische Forstdirektion hat sich nach den über das Berhalten der Lerche gemachten Erfahrungen veranlaßt gesehen, an sämmtzliche Forstbeamten des Landes die Weisung zu erlassen, sowohl von der Erziehung reiner Lerchenbestände als von dem Andau der Lerche in Mischung mit der Kiefer gänzlich abzugehen*).

Ebenso hat die Erfahrung nachgewiesen, daß die Mischung der Kiefer mit der Birke eine unpassende ist und in der Regel zum Ruin der Kiefer führt.

Die Mischung der Kiefer mit der Eiche, wie sie noch häusig empsohlen wird, kann wohl nur dazu dienen, der Eiche in der Jugend Schutz gegen Spätfröste zu gewähren und den Boden zu verbessern. Zu einer bleisbenden Mischung eignen sich offenbar auch diese beiden Holzarten nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Forststatistische Mittheilungen über den Amtsbezirk Bern. **)

Davon sind unabträglich 291 "

Bleiben somit als produktive Waldfläche 18,695 Jucharten.

Diese Flächenangaben stützen sich bei 10 Gemeinden auf geometrische Bermessungen, bei Bümpliz und Wohlen theils auf Vermessung, theils auf die topographischen Blätter, und in Oberbalm einzig auf Letztere in Verbindung mit den Steuerregistern.

Diese Waldungen bilden 398 verschiedene Waldbezirke und 4382 einzelne Parzellen.

^{*)} Vide Forst- und Jagdzeitung Jahrgang 4861 pag. 30.

^{**)} Gegenwärtig wird für den ganzen Kanton Bern eine Forststatistit in der Beise bearbeitet, wie sie hier für den Amtsbezirk Bern vorliegt; wir bringen diese erste Arbeit vollständig und die die übrigen Bezirke beschlagenden wenigstens auszugsweise, weil sie für unsere Leser von Interesse sein werden. Unm. d. R.

Auf 100 Jucharten Kulturland fallen 45,2 | Juch. produkt. Waldboden.
" 100 " produkt. Bodenfläche 31,2 | Juch. produkt. Waldboden. Nach der neusten Volkszählung zählt der Amtsbezirk Bern 52,334 Einwohner und 10,146 Haushaltungen; es fallen somit auf 1000 Seelen 357,2 | Jucharten produktiver Waldboden. und " den Haushalt Die Waldungen vertheilen sich nach ihren Eigenthumsverhältniffen wie folgt: Produktive Waldfläche. 1,191 Juch. I. freie Staatswälder II. Gemeinds= und Korporationswälder: A. Gemeindewälder (Rirch=, Ginwohner= und Bur= gergemeinden) 5,689 B. Korporationswälder (Burger=, Infel= spital, Blindenanstalt 2c.) 391 C. Genoffenschaftswälder (unvertheilte Rechtsamewälder, keine mehr) 6,080 11,424 III. Privatwälder Busammen 18,695 Juch. Die Privatwaldungen vertheilen sich auf 1376 Eigenthümer wie folgt: Es besitzen weniger als 5 Jucharten 747 von 5 — 10 277 10 - 20241 20 - 3059 1376 Waldbesitzer. 30 - 4017 40 - 5018 50-100 13 über 100 4 Diese Angaben stüten sich auf die Steuerregister, sie find ziemlich

zuverläffig in denjenigen Gemeinden, welche vermessen sind, weniger sicher in den andern.

Die Waldungen liegen in einer Höhe von 1700-3300 Fuß über der Meeresfläche, und zwar:

15,045 Judy. weniger (als 2500 Fuß über Meer. 3,650 mehr

6,800 Juch. liegen in den Ebenen.

an Halden von weniger als 25% Gefäll, und 6,550

an Abhängen von mehr als 25 % Gefäll. 4,345

Die Exposition der haldig und steil gelegenen Waldungen ist folgende:

nach	Osten	٠	•	1,605	Jucharten,
11	Güden			2,580	11
11	Westen			2,760	17
11	Morden			3,950	11

Das Klima ist vorherrschend gemäßigt, einige Lagen in den Gemeinden Bechigen, Stettlen, Bolligen, Zollikofen, Bremgarten, Kirchlindach, Wohlen und Köniz dürfen sogar als mild bezeichnet werden,
theils wegen ihrer günstigen Exposition, theils wegen ihrer gegen die Nordwinde geschüßten Lage; dagegen können auch einige höher gelegene Theile des Amtsbezirks bereits rauh genannt werden.

Den geologischen Untergrund bildet fast durchgehends die Molasse; in untergeordneter Bedeutung treten einige Nagelfluhpartien, sowie Diluvial- und Alluvialbildungen auf. Nach der Fläche ausgeschieden erhält man annähernd folgendes Ergebniß:

Nagelfluh		•		1,135	Jucharten.
Molasse				16,880	"
Diluvialbild	ung		•	500	11
Alluvialbild	ung	٠	•	180	11

Der Obergrund ist vorherrschend ein sandiger Lehmboden, der eigent= liche Sandboden ist seltener.

Es sind vertreten:

1. Der Sandboden

flachgründig mit	26	Jucharten
mittelgründig mit	73	11
tiefgründig mit	198	1/

297 Jucharten.

2. Der Lehmboden:

flachgründig mit	1,540	Jucharten
mittelgründig mit	3,472	11
tiefgründig mit	13,384	11

13,396

3. Der Thonboden tiefgründig mit

2 "

Aus obiger Darstellung ergiebt sich, daß Lage, Klima und Boden im Allgemeinen der Waldwirthschaft günstig sind.

Nach den Bestandesformen ergeben sich:

	Reine Bestä	nde						
1.	Nadelholz		2,269	Judy			12,2%	
2,	Laubholz	٠	1,593	11			8,5%	
			zusam	men	3,862	Juch.	graphetisticaris, americanismi est americanismi est establishe per establishe	20,7 %
	Gemischte L	Bestände	2		,	. ,		
3.	Madelholz		1,986	Judy			$10,6^{\circ}/_{\circ}$	
4.	Laubholz		48	11			0,3%	
5.	Nadel= u. La	aubholz	12,712	11			68,4°/ ₀	
			zusamn	ien	14,746	Juch.		79,3 %
	Besti	octte M	ald fläch	e -	18,608	Ruch.		

Die reinen Rothtannenbestände einzig halten 2016 Jucharten; reine Weißtannenbestände von einiger Bedeutung kommen in den Gemeinden Köniz, Bolligen und Kirchlindach vor, zusammen 217 Jucharten; in den gleichen Bezirken kommen auch kleinere reine Dählenbestände vor.

Noch stärker als die Rothtanne ist die Buche in reinen Beständen vertreten; sie halten 2269 Jucharten; die größten befinden sich in den Gemeinden Köniz und Bümpliz.

In den gemischten Nadelholzbeständen ist ebenfalls die Rothtanne die vorherrschende Holzart; in Bolligen und Vechigen ist sie vorzüglich mit der Weißtanne, in Bern und Wohlen mit der Dähle, und in Köniz mit Weißtanne und Dähle gemischt.

In dem einzigen gemischten Laubholzbestand von einiger Bedeutung sind 2/3 Buchen mit 1/3 Eichen gemischt.

In den Beständen, in welchen Nadelholz und Laubholz gemischt auftreten, sind wieder Rothtanne, Weißtanne, Dähle, Buche und Eiche die vorherrschenden Holzarten. Die häusigste Mischung ist Rothtanne und Buche; in den Wäldern von Volligen kommt die Mischung vor: Rothtanne, Weißtanne, Wähle und Buche; in Wohlen Rothtanne, Weißtanne, Buche und Eiche; in Muri und Wohlen Rothtanne, Dähle und Buche; in Bern und Bümpliz Rothtanne, Buche und Eiche; alle andern Mischungen sind von untergeordneter Bedeutung.

Wird das Vorkommen der einzelnen Holzarten nach der Fläche aus= geschieden, so sind vertreten:

1. Die Nadelholzarten:

Die	Rothtanne	mit 8,5	57 Juc	Ŋ.		circa	45%	
11	Weißtanne	,, 1,6	58 "			11	9%	
		Uebe	ctrag:	10,215	Juch.			54%

Die " "	Dähle Lerche Wehmuthstiefer Schwarztiefer	Uebertrag: 10,215 Juch. " 1,352 " circa 7% " 31 " " 1% " 9 " " 1% zusammen 11,620 Juch. 3uch.	54%
	0 01 0 11 1		$62^{\circ}/_{\circ}$
	2. Die Laubhol		
Die	Buche mi	t 6,296 Juch. 33,5 %	
11	Birche "	599 " 3,2%	
17	Ahorn "	4 "\	
11	Esche "	54 ,,	
11	Linde "	1 ,,	
11	Hagebuche "	2 " \ 1,3 %	
"	Weißerle "	7 "	
"	Schwarzerle "	8 "	
	Aspe "	15 "	
17	Mannal	9 "	
11	pupper "	The state of the s	
		zusammen 6,988 Juch.	38 %
	. 36	stockte Fläche 18,608 Juch.	
	Die Waldungen	werden nach den Betriebsarten eingetheilt wie	folgt:

18,444 Jucharten. Schlaghochwald Plänterhochwald 238 Mittelwald 8 Gewöhnlicher Niederwald 5

Summa 18,695 Jucharten.

Die Hochwaldwirthschaft mit schlagweisem Abtrieb ist in allen Staats=, Gemeinds= und Korporationswaldungen Regel, und felbst in den Privatwaldungen vorherrschend; — die Gemeindewaldungen von Bern und Bümpliz werden nach Wirthschaftsplan behandelt; — schon weniger geordnet ist der Betrieb in den übrigen Gemeindswaldungen und in den stark parcellirten Privatwaldungen. Bei Lettern ist oft schwer zu unterscheiden, ob man eine ungeregelte Schlagwirthschaft oder einen ungeregel= ten Plänterbetrieb vor sich hat. Durch geordnete Wirthschaft zeichnen sich besonders die Privatwaldbesiger von Kirchlindach und Köniz aus.

Die Umtriebszeit ist 70-120 Jahr, im Durchschnitt kann 100 Jahre angenommen werden.

Das Altersklassenverhältniß zur Zeit der Aufnahme ist ziemlich normal.

Blöße.		87	Jucharten	0,5 %
Jungwuchs		6,224	"	33,3 "
Mittelwuchs		1,198	11	33,1 "
Haubar		6,186	"	33,1 "

zusammen 18,695 Jucharten.

Höchst ersreulich ist das steigende Interesse für die sorgfältige Wieder= anpflanzung der abgetriebenen Flächen und der Blößen.

Die Ertragsverhältnisse gestalten sich nach den gemachten Berech= nungen und Zusammenstellungen wie folgt:

		Gemeinde= u.		
	Staatswald.	Korp. Wald.	Privatwald.	Summa.
	Mlafter.	Klafter.	Rlafter.	Rlafter.
Der Normalertrag sollte betragen	1037	4708	7970	13715
der jetige Realertrag beträgt	833	3789	6531	11153
Defizit im Ertrag:	204	919	1439	2562
der Normalholzvorrath follte betragen	43450	213060	372750	629260
der wirkliche Holzvorrath beträgt	38030	205130	290260	533420
Defizit im Holzvorrath:	5420	7930	82490	95840

In den Staatswaldungen steht der jetzige Ertrag um circa 20 % unter dem Normalertrag, und der gegenwärtige Holzvorrath um circa 12,5 % unter dem Normal=Holzvorrath.

In den Gemeinds- und Korporationswaldungen beträgt der Ausfall im Ertrag circa 19 % und im Holzvorrath 3,2 %.

Endlich in den Privatwaldungen ist der Realertrag um 18 % zu klein, und der Holzvorrath um circa 22 %.

Einsiedeln. Ermuthigt durch den guten Erfolg der im vorigen Jahr ausgeführten Pflanzungen und Saaten hat die Genoffame Einsiedeln einen Kredit von 1700 Frfn. für die Fortsetzung der Ausbesserung lückiger Jungwüchse und Aufforstung der vorhandenen bedeutenden Blößen ausgesetzt. — Zunächst sollen nun die Lücken in den Jungwüchsen durch Pflanzung ausgebessert und die noch nicht verunkrauteten Schläge durch Plätesaat aufgesorstet werden. Man hätte zwar auch für diese Schläge

der Pflanzung vor der Saat den Vorzug gegeben, allein der gänzliche Mangel an eigenen Pflanzen und die Schwierigkeit, gute Pflanzen in großer Quantität ankaufen zu können, drängten zur Saat. Eine voriges Jahr angelegte und dieses Jahr zu erweiternde Saat= und Pflanzschule wird in einigen Jahren diesem Uebel abhelfen und unserem Kulturbetrieb mehr Selbstständigkeit geben.

In unsern Bergen kann natürlich nur vom Anbau der Rothtanne und Lerche ein guter und sicherer Erfolg erwartet werden; wir beschränken uns daher auf die Nachzucht dieser beiden Holzarten, um so mehr, als sich die Buche auf den ihr zusagenden Lokalitäten freiwillig verjüngt.

Daß das Beispiel wirksamer sei, als das bloße Wort, bewährt sich auch in hiesiger Gegend. Während die Leute zum ersten Kulturversuch bedenklich den Kopf schüttelten und der Ansicht waren, es übersteige die Aufforstung der ausgedehnten holzleeren Flächen unsere Kräfte weit, theilweise glaubten, die Waldkulturen werden ganz mißlingen, bieten sie jetzt freudig die Hand zur Fortsetzung dieser dringend nothwendigen Arsbeiten. Auch unsere Nachbargemeinden, die die Sache mit noch mehr Mißtrauen betrachteten, freuen sich des guten Erfolges und wollen unser Beispiel ebenfalls nachahmen.

Der Maulwurf. Nach den von Herrn Prof. Fleischer in Hohensheim vorgenommenen Untersuchungen des Mageninhaltes todter und nach sehr sorgfältig angestellten Versuchen mit lebenden Maulwürfen, fressen dieselben — selbst wenn sie dem Hungertode Preis gegeben werden — feine Pflanzenwurzeln. Ihre Nahrung besteht ausschließlich aus animalischen Stoffen und zwar vorherrschend aus Engerlingen und Negenswürmern. Nach sehr mäßigen Ansähen vertilgt ein Maulwurfpaar jährlich mindestens 50,000 Engerlinge und Regenwürmer und richtet gar feinen Schaden an, als den durch das Auswerfen der Hügel bedingten. Der Maulwurf gehört daher zu den nützlichsten Thieren und sollte gesichont statt versolgt werden.

Alle Einsendungen sind an El. Landolt, Professor in Zürich, Reklamationen betreffend die Zusendung des Blattes an Orell, Füßli & Comp. daselbst zu adressiren.

Druck und Expedition von Orell, Füßli & Comp.